

ließ ihnen also das Ihrige, aber er ließ sie als Gefangene in das Zwischendeck sperren, wozu er durch Kriegsbrauch das Recht hatte. Er schickte einen Unterbefehlshaber als Beuteführer auf das Schiff und ließ uns alle, die wir dazu gehörten, darauf zurück, um die eigene Fregatte nicht unnötig zu überfüllen. So gingen wir unter Segel nach England zu, glücklich, den französischen Gefangnissen entwischt zu sein, aber eigentlich nur um französische Gefangenschaft gegen holländische zu vertauschen.“

„Wie geschah denn das?“

„Es ereignete sich, daß zwei Tage später, als wir das Kap umsegelten, ein anderes französisches Schiff uns verfolgte und kaperte. Diesmal fanden wir keinen Freund und Befreier in der Not, sondern wurden nach der Tafelbai geschleppt. Damals war das Kap der guten Hoffnung in Besitz der Holländer, die ebensohohl wie die Franzosen mit den Engländern im Krieg waren.“

„Ihr waret recht unglücklich damals“, sagte Frau Gräse.

„In der That war ich das, denn ich kann nichts zu gunsten der holländischen Gefangnisse sagen, obgleich ich damals sehr jung und frohen Mutes war. Die Gefangenschaft drückte mich trotz aller meiner Sorglosigkeit schwer. Doch jetzt für heute genug, Tommy gähnt mächtig, und Karoline ist schon fest eingeschlafen. Gute Nacht.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Ein Gewitter und seine Folgen. Hurrigs Abenteuer am Kap.

Raum waren sie zu Bett gegangen, als ein heftiges Gewitter herangezogen kam. Die Blitze waren so feurig, daß sie durch die Spalten der Thüren und Fenster drangen, und der Donner krachte so furchtbar über ihnen zusammen, daß aller Schlaf verschreckt wurde. Die Kinder zitterten und weinten und verbargen sich in den Schoß ihrer Mutter, und Juno heulte und glaubte, das jüngste Gericht hebe an.

„Das ist wirklich furchtbar“, sagte Herr Gräse zu Hurrig, als beide ihr Lager verlassen hatten.

„Ich selbst habe nie ein solches Wetter erlebt“, meinte Hurrig. „Ich denke immer, Blitz und Donner sind die zornige Stimme des Herrn.“